

## Gesellschaft und Geschichte 2 1970 - 1990

### *Geschichtsforschung und Vergangenheit*

Die Überwindung des *Dinges an sich* hat ganz besondere Konsequenzen in Bezug auf die Auffassung der Zeit bzw. des Zeitlichen durch den Historiker. Das Vergangene ist kein unerreichbares Ding an sich mehr.

Ein Beispiel: Ein Whisky-Kenner trinkt sein Lieblingsgetränk mit einem Eiswürfel. Lässt er die Flüssigkeit bei Zimmertemperatur stehen, dann wird er bald sagen können, das Eis sei vergangen. Es gehört der Vergangenheit an. Einen anderen Sinn als den eben dargelegten hat das Wort „Vergangenheit“ nicht. Das, was vorher in Form des Eises da war, hat sich inzwischen verwandelt und ist jetzt in Form des Wassers gegeben. Es hat die Form gewechselt, aber es ist noch da.

Ich habe absichtlich ein Beispiel aus der Sphäre des Stofflichen gewählt, um die Vergangenheit zu erklären. Bei den geschichtlichen Ereignissen verhält es sich ähnlich, und insofern das Geschichtliche stofflich ist, sogar gleich. Es kann eine Geschichtsepoche stofflich bis zur Unkenntlichkeit verschwinden; mit den stofflichen Resten beschäftigen sich die Archäologie und andere Forschungszweige.

Anders ist es mit dem Geist, der in bestimmten Epochen auch äußerlich sich kundtut. Er kann ebenfalls bis zur Unkenntlichkeit sich verbergen, weil mit dem Dahinschwinden seiner einstigen äußeren Gestalt er sich dem Wahrnehmungsfeld entzieht. Nun gehört es aber zum Wesen des Geistes, dass er unvergänglich ist; er ist keinem Wandel wie die äußeren Formen des Daseins unterworfen. Deshalb muss zum Beispiel der Geist der alten ägyptischen Kultur heute genauso zu finden sein wie damals, obwohl auf dem physischen Plan kein altägyptisches Tempelleben mit Priestern usw. mehr anzutreffen ist.

Die Frage „Wie und wo finden wir den Geist?“ wird desto brennender, je mehr sich die äußeren Spuren verwischen. Eine allgemeine Antwort könnte ich nur so geben: „Bei fortschreitender Selbsterkenntnis entdeckt der Mensch in sich alle Geistigkeit, die jemals auch in äußerlicher Form manifest war.“ Wir sollten das alte Ägypten da aufsuchen, wo es noch heute lebt, vielleicht in einer bestimmten Entwicklungsphase des jungen Menschen.

Geschichtsforschung wird etwas völlig Anderes, als sie heute ist, sobald der Mensch das „Ding an sich“ überwindet. Die sogenannten Quellen werden dann zu Quellen der Selbsterforschung, sie verlieren das Unzugängliche, wir lernen in ihnen unsere Schrift lesen, und in

dem Maße, als dies erreicht wird, verliert auch ihre Lückenhaftigkeit an Bedeutung. Den Anfang dazu kann machen, wer sich einen gesunden Menschenverstand erhalten hat. Doch reicht das nicht aus. Will jemand wirklich tief in die Geschichte eindringen, so muss er neue Wahrnehmungsfähigkeiten entwickeln. Kommt er zu einer Wahrnehmung des Geistigen selbst, dann ist er der Not der äußeren Quellenlage enthoben.

\*

### *Kritik des Marxismus*

Der *Marxismus* ist bei allem Scharfsinn, mit dem er betrieben wird, eine armselige Ideologie. Er erklärt die ganze Geschichte aus dem *Klassenkampf*, konkret gesprochen: aus dem Streit um die Produktionsmittel, bildlich gesprochen: aus dem Streit der Hunde um den Knochen.

Das ganze sonstige Leben – der sogenannte ideologische Überbau – ist nach dem Marxismus nur ein Ausdruck für den jeweiligen „Stand“ im Klassenkampf, kann also aus sich selbst, wenn man die Sache konsequent denkt, keinerlei Inhalte entwickeln. Wissenschaft, Philosophie, Kunst, Religion sind also lediglich Derivate des wirtschaftlichen Seins, wenn man ihnen auch zugesteht, ihrerseits wiederum auf dasselbe zurückzuwirken.

Selbstverständlich schafft der Wirtschaftsprozess die äußere Lebensgrundlage und muss das gesamte Kulturleben aus dem Überschuss des Wirtschaftsertrages bezahlt werden. Aber die Motive des geistigen oder Kulturlebens sind absolut eigenen Ursprungs und kommen nicht aus der Wirtschaft. Die Motive der Wirtschaft entspringen der gattungshaften menschlichen Leiblichkeit und den sich daran anschließenden Bedürfnissen und Ansprüchen, sie stammen also gar nicht aus dem, was den Menschen zum Menschen macht. Die Motive des geistigen Lebens dagegen entstammen dem eigentlich Menschlichen, dem Denken und den sich daran anschließenden Fähigkeiten, kurz: der Individualität.

Das geistige Leben im Sinne des Marxismus müsste als solches inhaltslos sein; eine Absurdität, denn es gibt nur ein einziges Inhaltvolles, und das ist das Denken. Ihm entstammen gleichermaßen alle Inhalte sowohl des geistigen Lebens wie auch der Politik und der Wirtschaft. Die Inhalte des Wirtschaftslebens produziert der menschliche Geist mit Rücksicht auf die Leibesbedürfnisse, die Inhalte der Politik mit Rücksicht auf das Zusammenleben der Menschen und die Inhalte des Geisteslebens mit Rücksicht auf sich selbst als Erscheinungsort des Geistes.

Alle Lebenspraxis des Menschen fließt aus seinem Denken. Je besser er denken kann, desto lebensstüchtiger ist er. (Denken ist eben viel mehr als das Spintisieren eines gelehrten Stubenhockers.) Auch das Wesen der Materie ist selbstverständlich nur innerhalb des Denkens zu

finden. Das, was man so gemeinhin Materie nennt, gibt es gar nicht, und so hat denn auch noch nie ein Materialist sagen können, was Materie sein soll.

\*

### *Geschichtswissenschaft und Selbsterkenntnis*

Wer die Natur und die Quellenlage der Geschichte kennengelernt hat, wird, wenn er sich nicht selbst missversteht, von der Geschichtswissenschaft keine andere Leistung als *die* verlangen können, dass sie den Stoff zur Selbstbesinnung des Menschen gebe.

Das von den meisten gesuchte „objektive“ Bild der Geschichte (man denke an Ranke) ist uneinlösbar schon deshalb, weil die Geschichte aus den Zuständen und Taten von Menschen besteht, die sich als Subjekte erleben. – Es muss jemand ein wahrer Dichter sein, wenn er die Fähigkeit haben soll, den Zustand eines anderen als seines eigenen Subjektes erfindendend zu erleben und zu schildern. Dies gekonnt zu haben, macht ja die Größe zum Beispiel Shakespeares aus.

Wer wollte sich vermessen zu behaupten, er könne die Subjekte auch nur einiger seiner Zeitgenossen ergründen, geschweige denn die Subjekte von Menschen, von denen ihm bloß ein paar tote Hülsen, Quellen genannt, vorliegen? Weiter: Wer kennt auch nur sich selbst, und wenn ja, wer vermöchte sich selbst so zu schildern, dass andere aufgrund der Schilderung ihn so erleben wie er sich selbst?

Das Zentrum der Geschichte, die menschliche Subjektivität, ist ein Geheimnis mit sieben Siegeln, die den Abgrund des Individuellen hüten. Die meisten Menschen haben von ihrem eigenen Abgrund kaum eine Ahnung. Denselben zu ergründen, wäre die Voraussetzung, um vom Geheimnis anderer zu wissen. – Folgerungen:

1. Das größte Geheimnis ist der Geschichtsforscher sich selbst. Erst wenn er dieses gelüftet hat, besitzt er den Schlüssel zur Geschichte.
2. Es ist ein Selbstmissverständnis, von der Geschichtsforschung Aufschluss über eine angeblich gewesene, nicht mehr vorhandene Welt zu verlangen. Der Forschende ist stets auf der Suche nach sich selbst. Eine Geschichte an sich gibt es gar nicht. Sie ist immer Ergebnis der Auseinandersetzung des forschenden Subjekts mit ihm gegenwärtigen Zeugnissen verschiedenster Art.
3. Deshalb muss die Grundlage künftiger Geschichtsbetrachtung eine geschichtsbezogene Menschenkunde sein. Dazu gehören primär die Erkenntnis des Wesens der Zeit sowie des Verhältnisses von Innen- und Außenwelt.

\*

### *Prophetie und Freiheit*

Kann die *Esoterik* die *Geschichte voraussagen*? Ja und nein!

Für das *Nein* spricht: Insofern menschliche Freiheit am Werk ist, bestimmt der Mensch selbst die Weiterentwicklung. Er kann also laufend Dinge tun, die ohne seinen freien Entschluss nicht entstünden, er muss aber nicht ... Was unter diese Kategorie fällt, ist folglich nicht vorhersagbar. Der freie Entschluss und die an ihn sich anschließende Handlung entstehen aus der Intuition, d.h. aus dem reinen, unendlichen Geiste. Da der Geist unerschöpflich ist, kann man das im Sinne des freien Handelns aus ihm Entspringende auch nicht vorhersagen.

Für das *Ja* spricht: Insofern die Menschheit in einer Evolution ihrer naturgegebenen Organisation, die sich der Verfügung des Einzelnen entzieht, begriffen ist, kann man ihre Geschichte voraussagen, wenn man den Evolutionsplan kennt. Das ist das Prinzip der *Apokalypse*. – Dass wir Menschen z.B. Gehirne haben, die in ganz bestimmter Weise das intellektuelle Wachbewusstsein ermöglichen, hat unabsehbare, in der Grundrichtung voraussehbare Folgen. Wenn also der Esoteriker z.B. weiß, dass in unserem Jahrhundert das Gefüge der Wesensglieder sich verändert oder dass man in einer bestimmten Zukunft mit Hilfe der reaktivierten Zirbeldrüse sich an wiederholte Erdenleben wird erinnern können, dann wird er auch die grundlegenden geschichtlichen Veränderungen im Gefolge solcher Evolutionssschritte unsere Leibesorganisation abschätzen können.

Die Grundlage aller Prophetie ist also eine geschichtliche Menschenkunde. Eine solche zu erarbeiten, wäre eine Lebensaufgabe. – Indem ich diese Dinge erwäge, steigen Bewusstseinsinhalte auf, die ich jetzt unmöglich beschreiben kann. Die Sachlage ist sehr kompliziert. Immerhin noch ein Aperçu: Die Zukunft der Evolution ist kein festgelegtes Ziel, sondern ein unendliches Problem. Letzten Endes ist alles offen, und indem ich dies denke, schaue ich gleichsam in ein unfassbares Flammenmeer.

\*

### *Umbruch in der DDR*

13.11.1989: Die Entwicklung in der DDR seit September verläuft sehr spannend. Die Ereignisse überstürzen sich. Erst Gorbatschow, dann Durchbruch in Polen, in Ungarn, und jetzt die Umwälzung im anderen deutschen Staate. Meine Sorge ist, dass Osteuropa vom Ausbeutungs- und Betrugssystem des Kapitalismus überrollt wird. Es war geradezu ein Werk des Satans, dass dieser klägliche und völlig unfähige Marxismus-Leninismus Osteuropa in Fesseln schlug. Woher sollen die Leute nach dem Zusammenbruch des pseudosozialistischen Systems

nun plötzlich die Ideen nehmen, mit deren Hilfe der Kapitalismus überwunden werden kann? Die Gesellsche Geld- und Bodenreform, verbunden mit dem Prinzip der dreigliedrigen Gestaltung der Gesellschaft: das wär's! Aber wer kennt schon Gesell und Steiner? Alles spricht dafür, dass Osteuropa den Finanzhaien des Westens mit ihrem Zins-Vampir-System zum Opfer fällt. Oder geschieht doch noch ein Wunder? Vielleicht halten die Mitglieder des „Neuen Forums“ Lösungen bereit. Qui vivra, verra!

\*

Bei der völlig aus dem Ruder laufenden Bürokratisierung unserer Gesellschaft müsste man anregen, dass für Wolken eine Höchstgeschwindigkeit eingeführt werden solle. Sagen wir: etwa 300 km/h.

\*

### *Wiedervereinigung Deutschlands*

3.10.1990: Ein großer Tag, diese Vereinigung, nicht nur für die Deutschen, sondern zumindest für Europa. Ich hoffe, es geht nicht bloß um wirtschaftlich-technische Tüchtigkeit, sondern um kulturelle Strahlkraft, ja um einen Beitrag zur Spiritualisierung der Menschheit. – Seit gestern Abend verfolgen wir die Ereignisse und Festakte am Fernsehen. Bedeutend war u.a. die Ansprache Richard von Weizsäckers in der Berliner Philharmonie.